

Natur und Kultur

SoSe 2022 | 30. März, 27. April und 15. Juni 2022 | 15-18 Uhr | Raum 2.217 (Unipark)

Nachdem unsere Auseinandersetzungen des letzten Semesters darauf hinwiesen, dass sich das Verhältnis von Theorie und Empirie kaum in abschließender Weise festlegen lässt, wollen wir in diesem Semester eine ähnliche Denkfigur aufgreifen und das Spannungsfeld von »Natur und Kultur« diskutieren.

Dieses Verhältnis offenbart nicht erst seit der anhaltenden Corona-Pandemie seine ungebrochene Aktualität. Mit einer ›Kultur des Social-Distancing‹ als mögliche Antwort auf ein lebensbedrohliches Virus (Natur) wurde einmal mehr deutlich, wie sehr menschliches Leben von beidem, Natur *und* Kultur, durchzogen ist. Auch der sich vollziehende Klimawandel (Natur) zeigt auf, dass es ein differenziertes gesellschaftliches Bewusstsein (Kultur) braucht, um angemessene (auch politische) Maßnahmen zu ergreifen. Und nicht zuletzt vollzieht sich pädagogisches Denken und Handeln spätestens seit Rousseau im Spannungsfeld von Natur und Kultur, indem die Frage nach einer angemessenen Vermittlung zwischen den vermeintlich natürlichen Anlagen von Heranwachsenden und den kulturellen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sich immer wieder als pädagogisches Grundproblem stellt.

So unscheinbar und unverfänglich beide Begriffe also auf den ersten Blick erscheinen, in ihnen verbergen sich vielfältige Normen, Menschenbilder und Weltvorstellungen, die insbesondere auch im Hinblick auf Fragen von Erziehung und Bildung nach kritischer Reflexion verlangen.

Das mit der Aufklärung einhergehende Credo und Versprechen einer umfassenden ›Naturbeherrschung‹ (Bacon) führte seither nicht nur zu zahlreichen technischen Errungenschaften, sondern damit einhergehend auch zu vielfältigen kulturellen Ausprägungen moderner Lebensformen. Und auch die vornehmlich mit Hilfe von naturwissenschaftlichen Methoden vollzogene ›Entzauberung der Welt‹ (Weber) erweckt den Eindruck einer nahezu vollumfänglichen Erschließung der Natur. Kultur ließe sich daran anschließend als willkommene Verbesserung und Weiterentwicklung begreifen, als ›Sieg‹ über die Natur – wenn man so will.

Andererseits wurde immer wieder auch ein ›Unbehagen in der Kultur‹ (Freud) zum Ausdruck gebracht, das den damit einhergehenden ›Zivilisationsprozess‹ (Elias) in einem anderen Licht erscheinen lässt. Vermeintliche kulturelle Errungenschaften treten nachwachsenden Generationen (im Anschluss an Hegel) als so etwas wie eine ›Zweite Natur‹ (Menke) entgegen und beinhaltet nicht nur utopische Potenziale, sondern auch Fremdwänge. Mit dem sog. ›Cultural Turn‹ in den Geistes- und Sozialwissenschaften wird seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts solchen ›vergessenen Zusammenhängen‹ (Mollenhauer) spürbar mehr Beachtung geschenkt.

Den aufmerksamen Leser:innen ist sicher nicht entgangen, dass die bisher angeführten Referenzen sehr starken europäischen und männlichen Einschlag haben. Auch dieser Umstand hat viel mit dem problematischen Verhältnis von Natur und Kultur zu tun, handelt es sich dabei doch keineswegs um natürliche Gegebenheiten, sondern vielmehr um das Ergebnis hegemonialer und kultureller Praktiken.

Das Verhältnis, in dem Natur und Kultur zueinander stehen erweist sich vor diesem Hintergrund als äußerst mehrdeutig und diskussionswürdig. *Kritische* wissenschaftliche Forschung kommt heute kaum daran vorbei, sich selbstreflexiv mit ihrer eigenen kulturellen und gesellschaftlichen Vermittlung auseinanderzusetzen. In diesem Sinne wollen wir im Theorieforum einmal mehr die Plattform anbieten, eigene Gedanken und Zugänge im Spannungsfeld von Natur und Kultur zu diskutieren. Dabei hoffen wir auf weiterführende, kritische, neue Perspektiven, die ihr im Rahmen der Diskussionen einbringen oder in etwa 10-minütigen Inputs vorstellen wollt. Nach jedem Kurzvortrag gibt es wie immer jeweils 45 Minuten Zeit zum gemeinsamen Austausch.

Sendet eure Vorschläge gerne per E-Mail an matthias.steffel@plus.ac.at oder sprecht uns direkt an.

Wir freuen uns auf ein produktives und spannendes Semester,
Theresa Lechner, Claudia Schwertl und Matthias Steffel (Organisationsteam)